



Jugend in Arbeit plus – Beispiele guter Praxis

Timo Caspari: Maler in Aachen



Neuer Start im alten Beruf

„Ich merke, dass ich wieder in meinen Beruf reinkomme. Und je besser meine Leistungen werden, desto mehr Freude habe ich an der Arbeit.“ Timo Caspari ist froh, dass er nach fünf Jahren den Wiedereinstieg in seinen früheren Beruf als Maler und Lackierer geschafft hat. Die Möglichkeit dazu bekam er durch Jugend in Arbeit plus und durch einen Arbeitgeber, der sagt: „Bei mir bekommt jeder eine Chance auf einen Neustart, wenn er motiviert ist und zu uns passt.“



Nachdem er 2001 die Schule mit der Mittleren Reife beendet hatte, absolvierte Timo Caspari eine Ausbildung zum Maler und Lackierer, die er 2004 mit dem Gesellenbrief abschloss. Anschließend suchte er mehrere Monate erfolglos nach einer neuen Stelle. „Ich dachte, dass ich in dem Beruf keine Chancen mehr hätte und etwas anderes lernen müsste. Ich wollte einen Beruf mit Zukunft und habe darum Verschiedenes probiert.“ Timo Caspari machte Praktika, jobbte bei einer Zeitarbeitsfirma und arbeitete in unterschiedlichen Bereichen als Aushilfe. Zwischendurch war er arbeitslos und nahm über die Agentur für Arbeit an zwei Maßnahmen zur beruflichen Orientierung teil. Alles blieb ohne langfristigen Erfolg, ab Ende 2008 war Timo Caspari wieder ohne Arbeit. Nach einigen Monaten schlug ihm seine Fallmanagerin bei der ARGE vor, sich am Programm Jugend in Arbeit plus zu beteiligen.



Individuelle Betreuung bei der Arbeitsplatzsuche

Erste Unterstützung erhalten Jugend-in-Arbeit-Teilnehmende durch eine sozialpädagogische Betreuung, bei der sie unter anderem für Bewerbungen und Vorstellungsgespräche vorbereitet werden. Bei der konkreten Suche nach einem Arbeitsplatz helfen parallel Fachkräfte der Kammern. In Timo Casparis Fall waren Irene Dahlmann von „In Via Aachen“ als Betreuerin und Thomas Jochum von der Handwerkskammer Aachen beteiligt. Herr Jochum schlug ihm vor, wieder als Maler zu arbeiten, aber Timo Caspari hielt es für unmöglich, nach der langen Pause wieder in seinen Beruf einzusteigen. Er wollte mittlerweile gerne eine Ausbildung zum Friedhofsgärtner machen.



„Wir bemühen uns, eine Arbeitsstelle zu finden, bei der die Jugendlichen sich entfalten können und langfristig zufrieden sind“, sagt Kammermitarbeiter Jochum. Also machte er sich auf die Suche und fand schließlich einen Praktikumsplatz bei einer Friedhofsgärtnerei. Nach zwei aufeinanderfolgenden Praktika wurde Timo Caspari ein 400-Euro-Job angeboten, eine Ausbildung bekam er jedoch nur vage für 2010 in Aussicht gestellt. „Ich habe Herrn Caspari noch einmal empfohlen, wieder als Maler zu arbeiten und ihm zugesichert, dass ich einen geeigneten, kleinen Betrieb suche“, erinnert sich Thomas Jochum. „Dann habe ich Malermeister Gonzalez angesprochen.“



„Jugend in Arbeit plus finde ich richtig gut“

German Gonzalez, seit 2001 Inhaber des Malerfachbetriebs Heinrich Gilliam e.K., hat bereits mehrere junge Männer über Jugend in Arbeit plus beschäftigt, einer von ihnen beginnt gerade mit einer regulären Ausbildung. Wichtig findet der Malermeister, dass ein Praktikum möglicher Bestandteil des Programms ist. „Dadurch kann man mit etwas Menschenkenntnis recht gut einschätzen, ob jemand wirklich motiviert ist und ob er in der Lage ist, seine Defizite zu kompensieren. Und man spürt, ob das Verhältnis zueinander passt.“



Nach Timo Casparis zweiwöchigem Praktikum im September 2009 hatte German Gonzalez den Eindruck: Es passt. Daraufhin konnte Thomas Jochum zusammen mit dem Arbeitgeber alle Unterlagen für die Förderung vorbereiten. Die ARGE bewilligte eine neunmonatige Förderung über 40 Prozent.



German Gonzalez braucht Mitarbeiter, die motiviert sind und selber Vorschläge einbringen. „Timo hat fachlich noch ein paar Schwächen, aber er findet sich bei der Arbeit und im Team immer besser zurecht.“ Die Fähigkeit im Team zu arbeiten ist dem Malermeister wichtig. Seine sieben Mitarbeiter sollen nicht konkurrieren, sondern kooperieren. „Es geht nicht darum, der Beste zu sein, sondern gemeinsam Lösungen zu entwickeln.“

Von dieser Atmosphäre profitiert Timo Caspari. „Die Arbeit macht mir Freude. Wenn man arbeitslos ist, fehlt einem etwas. Es ist viel besser, wenn man abends nach Hause kommt und etwas geschafft hat.“ Er ist froh, dass er an Jugend in Arbeit plus teilnimmt. „Das Programm finde ich richtig gut. Man hat sich sehr individuell um mich gekümmert. Ich habe schnell einen Effekt gesehen und nach kurzer Zeit eine Beschäftigung gefunden.“ Sein alter Beruf bietet ihm jetzt wieder eine Zukunftsperspektive, und er würde sehr gern in der Firma bleiben.



Die Chancen dafür stehen nicht schlecht. „Es liegt an ihm“, sagt sein Chef, „ob er weiterhin, bereit ist, sich einzubringen. Timos fachliche Fähigkeiten bauen wir gemeinsam weiter aus.“ Besonders gut gefällt German Gonzalez, dass Timo Caspari immer sehr freundlich ist. „Das ist gerade für Dienstleister eine wichtige Eigenschaft: Unsere Kunden wollen keine unfreundlichen, schlecht gelaunten Handwerker.“

